

Parallelen zwischen Liturgie und Fußball

Trikot und Talar

Die Fans sind im Stadion und die Kirche bleibt im Dorf. Das klingt an sich nach zwei völlig verschiedenen Welten. Doch die Welt von Fußball und christlichem Glauben haben bei näherem Hinsehen einiges gemeinsam. Im Fußball gibt es verblüffende Parallelen zur Liturgie aus dem christlichen Gottesdienst.

Vor einem Fußballspiel nehmen die Fans lange Wege auf sich. Sie pilgern regelrecht ins Stadion, mit Schals ihrer Idole behängt und Fußballhymnen auf den Lippen. Das hat etwas von einer Prozession oder gar Pilgerreise. Im Stadion dann, bevor der Pfiff zum Anstoß ertönt, nehmen die Fans Gesänge so richtig Fahrt auf. Die Leute begeistern sich für eine gemeinsame Sache: Fußball! Das verbindet. Dies erinnert an den Einzug in die Kirche, begleitet von Eingangsliedern. Auch hier begeistern sich die Christen für eine gemeinsame Sache: ihren Glauben. Das verbindet.

Hüben ziehen Spieler samt Schiedsrichter ein, stehen im Trikot auf dem Platz. Drüben zieht der Pfarrer samt liturgischem Dienst ein, die Gottesdienstbesucher sitzen in den Bänken. Letztere in Sonntagskleidung, der Pfarrer im Messgewand. In beiden Welten sind Ort und Riten streng festgelegt. Auch der Zeitrahmen ist fix, gibt auf dem Platz 90 Minuten vor, manchmal mit Verlängerung. In der Kirche dauert es, wenn Chor und Pfarrer sich nicht verzet-

teln, unter 90 Minuten. Je nachdem kann es auch mal länger werden.

Der eingefleischte Fan oder Christ weiß, wie der Hase läuft. Wann er zum Beispiel singend gefordert ist, wann er aufspringen, wann knien, wann bedächtig beten oder schweigen muss. Insider-Knigge eben. Das gibt Halt und schafft Identität. Ade Gärtner vom Christlichen Fußballer Netzwerk (CFN) kennt beide Welten, sieht durchaus viel Religiöses im Stadion. Bei „Anbetungsliedern“ auf den „Club“ könnte man statt der Mannschaft direkt „Jesus“ einsetzen und hätte ein Lobpreislied. Vorsicht ist geboten, denn eins dürfe nicht passieren: dass Fußball zum Götzen wird. Hier sollten sportliche Christen zeigen, dass es für sie neben dem Fußball noch etwas Größeres gibt. Und schließlich geht für Christen die Glaubenspartie immer mit einem Sieg aus. (Diana Schmid)

✳ **Mehr zum Christlichen Fußballer Netzwerk (CFN) und zur Arbeit von Ade Gärtner an der Grenze zwischen Sport und Glaube lesen Sie auf Seite 25 und bei uns im Internet.**